

h. 10, 3.

Die durch

Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigen,
Fürsten und Herrn,
S E R R S

Vd
1713

Friedrich Augusti,

Königs in Polen, und Chur-Fürstens
zu Sachsen &c. &c.

Am 1. Febr. 1733. zu Warschau erfolgte höchst-seel. Ableben
an dem

Sächs. Regierungs-Simmel
untergegangene,

Singegen in

Er. Königl. Hoheit in Polen und Litthauen,
und

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen &c. &c.

S E R R S

Friedrich Augusto,

Hinwiederum

Aufgegangene Landes-Sonne,

Wurde

am Tage, der, zu Dresden gnädigst angeordneten Huldigung,

Den 15. April. 1733.

erwogen,


Und in tieffster Submission überreicht
vom

Rath und Bürgerschaft der Stadt Dippoldiswalda,
aus dem Meißnischen Kreyse.



DRESDEN, druckt Johann Wilhelm Harpeter.

Oritur dum moritur
- - ex cinere Phœnix.


 At jemahln ganz Europa, und besonders das Königreich Pohlen, nicht weniger das Chur-Fürstenthum Sachsen einen grossen Monarchen, einen tapffern Helden, einen klugen Regenten, und einen gnädigen Landes-Vater verlohren; So ist es gewiß, o schmerzliches Verhängniß, vor diesesmahl geschehen, da, zu Warschau, am 1. Febr. 1733. früh um 5. Uhr, der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Friedrich Augustus**, König in Pohlen, und Chur-Fürst zu Sachsen, 2c. 2c. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und an dem Chur-Sächs. Regierungshimmel, als eine Landes-Honne untergegangen. Europa muß Ihn wegen seiner ausnehmenden Qualitäten, bis in die späten Jahre bewundern, hiernächst seine, vor des Königreichs Pohlen, und Chur-Fürstenthums Sachsen Wohlfahrt, und innerliche Ruhe, erwiesene Tapfferkeit und weise Regierung, mit Erstaunen erzehlen, und dieselbe mit unauslöschlichen Buchstaben der Ewigkeit einverleiben. Dieses Allergnädigsten Landes-Vaters zurück gebliebene getreue Unterthanen sind annoch mit der überflüssigen Gnade, womit sie dieser mehr zum schonen, als zum verderben geneigt gewesene Allermildeste König, überschüttet, annoch reichlich versorgt, und müssen, bey so trauriger Begebenheit sagen: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen, unser Vater ist uns gestorben, die Sonne des Landes ist am Morgen untergegangen, und wir sind von allen Trost verlassen, ein jedes getreues Landes-Kind hat diesem erblaßten Salomoni ein Mausoleum in seinem Herzen aufgerichtet, mit der Beyschrift:

Hier lieget ein Monarch, den alle Welt verehret,
 Ein Held von Tapfferkeit, der unerschrocken hieß.
 Ein Herr, so Stadt und Land durch Klugheit hat vermehret,
 Ein Vater seines Volcks, der niemand von sich stieß.

Haben aber auch jemahl das Chur-Fürstenthum Sachsen und gesamte Lande, einen würdigern Successorem, folglich, an dem Regierungshimmel, eine, von neuen aufgehende heller glänzende Sonne gesehen, als in dem Theuersten Brinz in Pohlen und Litthauen, und dem Durchlachtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen, Herrn **Friedrich Augusto?** Dieser ist dem höchst-seeligen Herrn Vater so gleich, als die Sonne ihr selbst, daher sich getreue Unterthanen, eben derjenigen Wärme und mächtigsten Schutzes zu getrösten haben, als sie vormahl genossen. Er wird Sein Land weislich regieren, das Böse bestraffen, und das Gute belohnen. Er ist würdig Cronen zu tragen, worzu das Chur-Haus Sachsen gleichsam geboren. Es ist demnach so Stadt, als Land begierig, diese aufgegangene Sonne den Theuersten Chur-Fürst, heute an dem Tage der Huldigung zu sehen, und ihm den Eyd der Treue zu schweren, auch mit Freuden auszurufen:

Vivat! FRIDERICUS AUGUSTUS.

Dieses wird im Nahmen der Stadt Dippoldiswalda mit unterthänigster Submission überreicht, von dem Auctore

Gottlieb Ernst Siegler,
Synd. und Stadtschr. daselbst,
Soc. poet. Lips. Ol. membr.



So bald der Sonnen-Glanz dem Erd-Kreis sich ent-
 zieht,
 Und gleichsam in das Grab der dunklen Nächte
 fliehet,
 So bald wird Berg und Thal verfinstert und be-
 trübt,
 Weil Frucht und Eigenschaft ihr heißes Wesen
 liebt;
 Ja alles, was nur lebt, muß sich mit Flor ver-
 hüllen,
 Und seiner Sorgen Schwarm mit süßer Hoffnung
 stillen,

In wenig Stunden bricht der Morgen wieder an,
 Da man der Sonnen-Licht in Purpur sehen kan.

Wenn aber scheint denn Augusti Sonne wieder?

Sie gieng vor kurzer Zeit an unsern Grängen nieder,
 In Hoffnung, sie gar bald hinwiederum zu sehn,
 Wie schon vor langer Zeit, zum öftern war geschehn.
 O leerer Trost, o Schmerz! der Purpur bleibt zurücke,
 Der Himmel drohet uns, ein großer Ungelücke;
 Man sagt, der König sey in einer Todes-Nacht,
 Die Land und Unterthan bestürzt und traurig macht.

Ach! haltet nur noch an, ihr schnelle Roß und Wagen,
 Ihr möchtet sonst zu früh die bittere Zeitung sagen:
 Daß der Durchlauchtigste Augustus sey erblast,
 Gebt eurem schnellen Lauff nur wenig Stunden Rast.
 Vielleicht entschliessen sich, des Himmels harte Schläge,
 Sie gehn uns wohl vorbei und suchen andre Wege.
 Nein! Nein! es ist umsonst, macht Land und Pforten auf!
 Es hemmt kein anderer Schluß jest der'r Staffetten Lauff.

*

3

Der Riß ist schon geschehn, erschrocknes Pöbllt, weine!
Bestürztes Sachsen, sprich: Erweicht doch ihr Steine!
Nemmt unsre Thränen-Fluth, macht unsern Jammer leicht,
Dem in der Welt kein Schmerz und banger Kummer gleicht!
O! könnt ihr Berge nicht, die Nachricht noch verstecken?
Müßt ihr dann was uns quält, so zeitig schon entdecken?
Halt nur vor diesemahl, betrübtes Schicksal, ein!
Laß uns nicht ohne Trost, des Zornes Opfer seyn.

Ihr beten ja mit Brunst vor unserß Königs Leben.
Ach! solt uns denn der HERR, Ihn nicht noch länger geben,
Der Andacht und Gebeth, so lange Zeit erhört,
Und Wunsch, und Hoffnung auch, bishero nicht gestört.
Vermöget ihr denn nicht, ihr Aerzte, Kraut und Pflaster,
Ist denn kein Mittel mehr, zeigt sich kein Alabaster,
Der unserß Königs Fuß noch starck und kräftig macht?
O nehmet doch mit Fleiß das Theure Haupt in acht!

Mer' auch kein Balsam mehr in Silead zu finden,
So laßt die Wunde doch zur Lind'ring bald verbinden,
Schafft endlich noch in Eil, wenn jenes ohne Krafft,
Den letzten Tropffen Blut zu einen Heilungs Safft.
Versucht, was ihr vermögt, ihr Univerfaltiken,
Ihr edlen Chymici, ihr klugen Alchymisten,
Schlägt eure Panace denn diesemahl nicht an,
Daß unser König noch gerettet werden kan?

Ach! nein, es geht die Kunst mit dieser Zeit verlohren,
Und alle Mittel sind zur Sterblichkeit gebohren.
Wo aber wendet sich mein banger Kummer hin?
In was vor Schrancken laufft der so bestürzte Sinn?
Da überhaupt nichts mehr den Theuren König heilet,
Und die so schnelle Post sich weiter nicht verweilet.
Ach! seht, jetzt dringet sie auf Dresdens Thoren zu,
Und stöhret alle Lust, und hindert unsre Ruh.

Sie schmeichelt uns zwar erst der Herr sey noch am Leben,
Der Himmel könn Ihm auch Gesundheit wieder geben,
Da Ihn Bialstock selbst schon ehedem verschont,
Wir waren solcher Post von dorthier fast gewohnt.
Soll denn zu Warschau nur so Grufft als Bahre stehen,
Und unsre Sonne dort, am Morgen untergehen?
Ihr Sinnen, fasset euch, weil hier die Liebe spricht:
Augustus ist zwar franck, Augustus stirbt noch nicht.

Wz aber auf den Blik, bald harte Schläge kommen ;
So ward auch unser Land von Schrecken eingenommen,
Es brach auf einmahl aus, mit Jammer, Angst und Noth :
Der Herr ist in Gefahr, der König ist auch todt !
Hier muß die Zärtlichkeit die Großmuth selbst besiegen,
Man sieht des Königs Hohn in tausend Thränen liegen,
Weil ein so grosser Schmerz sich nicht verbergen läßt,
Der wohl aus Felsen selbst, gerechte Thränen preßt.

Ihr werff ich meinen Kiel, erblaster Held zum Füssen,
Du hast des Richters Kunst, durch Deinen Tod zerrissen,
Was aber wilt denn du erschrocknes Dresden thun ?
Du solst den König sehn in einem Sarge ruhn.
Dir muß dein Carneval zum Caro vale werden,
Die Sonne deiner Lust entreisset sich der Erden ;
Dippoldiswalda nimmt an deinen Jammer Theil,
Ihr war die Todes-Post ein rechter Donner-Keil.

Der Mutter die ihr Kind, im Schooße liegen hatte,
Kam, bey so harter Post, nur dieses noch zu statte,
Daß ihre Thränen-Fluth, auch auf die Brüste floss,
Wovon das zarthe Kind, den Eindruck mit genoß :
Man würde diesen Todt im Alter noch beklagen,
Was junger Kinder Mund, jetzt lallend könne sagen.
Denn des Monarchen Ruhm bleibt im Gedächtniß stehn,
Biß einst die ganze Welt mit diesen wird vergehn.

Ihr Länder, denen jetzt, fast keine Sonne scheint,
Die ihr des Vaters Todt als Kinder recht beweinet,
Seht die Veränderung, und Sachßens Himmel an !
Ob Gott nicht, was er nimmt, auch wieder geben kan.
Augustus lebet noch, Er lebt, in Seinen Hohne,
Der gleichfalls würdig ist zu tragen Thur und Krone.
So folget auf den Schmerz, auf Jammer, Angst und Pein,
Ein schönes Morgenroth und warmer Sonnen-Schein.

Der Himmel tröstet dich, du werthes Sachßenn, wieder,
Gieh deine Sonne gleich, in Warschau gänglich nieder ;
So stellt Augustus dir, die Landes-Sonne dar,
Und macht mit tausend Lust, dir heute offenbahr :
Er werde Land und Volk, mit Gnad und Huld regieren,
Dereinst auch Thron und Cron gleich Seinem Vater zieren,
Ein treuer Unterthan ruft heute Vivat! aus,
Es lebe Friederich Augustus und Sein Hauß.

X 3599145
Der Himmel sieh Ihm bey, er segne Seine Waffen!
Er müsse stets damit, dem Lande Wohlfarth schaffen!
Er stelle Freyheit bald, nach Wunsche wieder her!
Bedrängte bleiben nie von Seiner Hülffe leer,
So wird des Landes Wohl und selbst das Schur-Haus Sachsen,
Gleichwie der Nauten-Stock, stets blühen, grünen, wachsen.
Wir aber können auch bey solchem Wachsthum blühen,
Und mit bemühter Hand, die besten Renten ziehn!

Seht unsern Schur-Sürst an, ihr frechen Unterthanen,
Sein Beyspiel muß euch bald zur Tugend anermahnen.
Er ist derselben hold, den'n Lastern aber feind,
Sein Herz hat es gar nie, mit Frevlern gut gemeint.
Wollt ihr nun bey dem Herrn, in Gunst und Gnade stehen;
So müßt ihr auf der Bahn, der reinen Tugend gehen,
Wo ihr in Sicherheit, Lehr und Gesetz verschlaßt;
So werdet ihr, mit Recht, auch nach Verdienst gestrafft.

Ingegen wird Er euch mit Gunst und Gnade lohnen,
Wenn schnöder Mißbrauch wird dieselben eifrigt schonen,
Und Sachsen's Nauten-Stock, wird, weil er Schatten giebt,
Auch zeigen, daß der Herr getreue Knechte liebt.
So sagen wir mit Recht, wir haben was verlohren,
Worzu Augustus schon, vorhero war gebohren.
Denn wer muß nicht gestehn, daß Seines Vatern Geist,
In Ihm ein Ebenbild, des Klugen Vaters weist.

Hier lieget Gut und Blut! Hier lieget Furcht und Liebe,
Gehorsam, Treu und Pflicht, aus reiner Herzen Triebe.
Nimm, Vater und August, dergleichen Opfer an,
Da Dir so Stadt als Land, nichts bessers liefern kan.
Wirff uns dagegen auch, Schus und Genaden-Blicke,
Du weisester Regent, von Deinem Thron zurücke,
So stellen wir getrost die bitteren Klagen ein,
Denn Du wirst künftig uns Friedrich Augustus seyn.



h. 10. 3.

Vd
1713

Die durch
Des Allerdurchlauchtigsten, Großmäch-
tigen Fürsten und Herrn,
S E R R S

Friedrich Augusti,

Königs in Polen, und Chur-Fürstens
zu Sachsen etc. etc.

Am 1. Febr. 1733. zu Warschau erfolgte höchst-seel. Ableben
an dem

Sächs. Regierungs-Simmel
untergegangene,

Hingegen in

Fr. Königl. Hoheit in Polen und Litthauen,
und

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc. etc.

S E R R S

Friedrich Augusto,

Hinwiederum

Aufgegangene Landes-Sonne,

Wurde

am Tage, der, zu Dresden gnädigst angeordneten Subdigung,

Den 15. April. 1733.

erwogen,

Und in tiefster Submission überreichtet
vom

Rath und Bürgerschaft der Stadt Dippoldiswalda,
aus dem Meißnischen Kreyse.

DRESDEN, druckt Johann Wilhelm Harpeter.

